

Antje Graf

»Literaturentreff« 2027

Vorschau auf den 40. Jahrgang (Änderungen vorbehalten)

Die zehn Bücher des 40. Jahrgangs liefern ein breites Panorama der Gegenwartsliteratur. Sie erzählen von Familien und Erinnerungen, von Aufbruch und Rückkehr, von Menschen, die sich neu erfinden müssen. Von Irland über Venezuela bis in die amerikanische Wildnis und zurück in deutsche Wohnzimmer – diese Bücher zeigen auf ganz unterschiedliche Weise, wie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verwoben sind. Im Mittelpunkt steht dabei stets die Suche nach Zugehörigkeit, die jedes menschliche Schicksal prägt.

Das Lesejahr startet in Irland mit **Billy O’Callaghans „Was das Leben uns gibt“** (btb, 2025). Die 16-jährige Nancy überlebt als Einzige ihrer Familie die Große Hungersnot in Irland (1868) und verlässt ihre Heimat. Drei Generationen später zieht ihre Enkelin Nellie Bilanz – und zeigt, wie Frauen Familien zusammenhalten, selbst wenn die Geschichte sie zu zerreißen droht. O’Callaghan schreibt mit einer Zärtlichkeit, die selbst die härtesten Schicksalsschläge erträglich macht.

Mit seinem Roman **„Bärenzähne“** (Suhrkamp, 2025) entführt **Callan Wink** in die raue Schönheit der amerikanischen Wildnis. Hauptpersonen sind zwei Brüder, die bisher immer irgendwie über die Runden kommen, indem sie im Yellowstone-Nationalpark Holz fällen und gelegentlich wildern. Doch nach dem Tod ihres Vaters stapeln sich die Rechnungen. Beide müssen sich ihren Rollen stellen – der eine als der strenge und verantwortungsvolle Bruder, der andere als der verträumte und untätige – um die Forderungen ihres Kontaktmanns zu erfüllen und sich den Ärger mit dem Geld zumindest eine Weile vom Hals zu halten. Doch ein Unglück verändert alles. Der Roman verbindet atemberaubende Naturbeschreibungen mit einer tiefgründigen Bruderbeziehung und wird Sie emotional berühren.

Ganz anders, aber nicht weniger berührend, ist **Alan Bennetts „See you later“** (Verlag Klaus Wagenbach, 2025): In einer britischen Seniorenresidenz bricht

während der Corona-Pandemie die Anarchie aus. Mit britischem Humor beschreibt Bennett das Leben im Alter mit all seinen Tücken und Schönheiten. Zähne, Perücken und Gesprächsfäden gehen regelmäßig verloren oder werden in wilde Tauschgeschäfte verwickelt. Die exzentrischen Charaktere werden Sie trotz Arthritis und anderen Altersbeschwerden eine Zeit voller Überraschungen erleben lassen. Eine Hommage an das rebellische Alter.

Von Großbritannien führt die literarische Reise nach Paris. Mit **Christine Wunnickes „Wachs“** (Berenberg, 2025) geht es in das 18. Jahrhundert. Im revolutionären Frankreich begegnen sich zwei außergewöhnliche Frauen: die Anatomin Marie Biheron und die Blumenzeichnerin Madeleine Basseporte. Zwischen Kunst und Wissenschaft entwickelt sich eine zarte Liebesgeschichte, die Wunnicke mit großer sprachlicher Feinheit erzählt.

Vom historischen Paris aus kehrt **Dana von Suffrin** in das emotionale Chaos der unmittelbaren Vergangenheit zurück. In **„Nochmal von vorne“** (Kiepenheuer & Witsch, 2024) entführt die Autorin in die Geschichte der jüdischen Familie Jeruscher ein. Zwei entfremdete Schwestern finden nach dem Tod des Vaters wieder zueinander. Dabei spielen Erinnerungen an ihre irrwitzige Kindheit in den 90-ern, das Scheitern der Ehe der Eltern und die Verwandtschaft in Israel eine zentrale Rolle. In sensibler Erzählweise zeichnet die Autorin ein Durcheinander aus Streitereien, versuchten oder gelungenen Fluchten, Sehnsüchten und enttäuschten Hoffnungen sowie dem vergeblichen Wunsch, irgendwo heimisch zu werden.

Weiter führt die literarische Reise nach Südamerika. In **„Der Traum des Jaguars“** (Eisele, 2025) erzählt **Miguel Bonnefoy** von einem Findelkind aus den gefährlichen Vierteln von Maracaibo, das sich vom Straßenkind zum gefeierten Chirurgen hocharbeitet. Der Roman verbindet eine mitreißende Lebensgeschichte mit magisch-realistischen Elementen und zeichnet zugleich ein Porträt Venezuelas – getragen von dem unbeugsamen Willen seiner Figuren und den Frauen, die ihnen auf ihrem Weg Halt geben.

Das Thema Halt spielt auch in **Vidya Narines „Der Orchideenhändler“** (Schöffling & Co., 2025) eine zentrale Rolle. Die Hauptfigur Sylvain ringt mit der eigenen Vergangenheit. Über Orchideen weiß er alles. Mit den Orchideen hat

er sich ein neues Zuhause geschaffen, denn zu seiner eigenen adeligen Familiendynastie hat er keinen Kontakt mehr. Doch hinter der Schönheit der Pflanzen wächst auch eine tiefe Erschöpfung – und die Frage, was von ihm bleibt, wenn sein Laden eines Tages verschwindet.

In eine regelrechte Roadtrip-Atmosphäre versetzt **Kai Wiesingers „Zurück zu ihr“** (Scherz, 2025). Ein 50-jähriger Mann begibt sich auf eine Reise zu seinem 30-jährigen Klassentreffen und damit in die Vergangenheit. Er stellt sich die Frage, ob er sein eigenes Leben verpasst hat. Zum ersten Mal ohne Kind und Kegel kommen vor allem Erinnerungen an seine große Jugendliebe Anja hoch. Als dann eine Panne auf die nächste folgt, beginnt er zu zweifeln, was er eigentlich will – und vor allem, mit wem. Hat er sein eigenes Leben verpasst? Zwischen hoffnungsvoller Aufbruchsstimmung und herben Enttäuschungen muss er sich schließlich die Frage stellen, ob er sein Glück nur noch im Rückspiegel sehen kann.

Henrik Szántós „Treppe aus Papier“ (Blessing, 2025) öffnet die Tür zu einem deutschen Haus, das mehr ist als nur ein Gebäude. Es ist ein Archiv der Erinnerungen - die Mauern, Dielen und Ritzen bewahren die Erinnerungen an alle Menschen, die es jemals bewohnt haben. Hier trifft die 90-jährige Irma Thon, die mit ihrer Nazivergangenheit hadert, auf die Schülerin Nele Bittner, die die Last der Geschichte entdeckt. Szántó zeigt, wie Erinnerung nicht nur belastet, sondern auch verbindet. Ein berührender Dialog zwischen den Generationen.

Den heiteren Abschluss bildet schließlich **Ellen Berg** mit **„Immer muss man selber feiern“** (Rütten & Loening, 2025). Die Weihnachtszeit bringt für Nele und ihre frisch gegründete Patchworkfamilie mehr Chaos als Besinnlichkeit. Alte Rituale prallen auf neue Familienstrukturen, Geschenke verschwinden und die Nerven liegen blank. Doch mit viel Humor zeigt der Roman, dass gerade im Durcheinander oft die schönsten Momente entstehen.